

Medienmitteilung | Bern, 7. Oktober 2026

Neue Analyse zu KI im Schweizer Arbeitsmarkt: Rund 60 Prozent der Beschäftigten könnten profitieren - 10 bis 15 Prozent geraten unter Rationalisierungsdruck

Ein neuer Report von sparkr analysiert und gewichtet vier Szenarien zur Wirkung künstlicher Intelligenz auf den Schweizer Arbeitsmarkt. Am wahrscheinlichsten ist eine «gestaffelte, asymmetrische Disruption». Entscheidend ist nicht nur, wie viel Produktivität KI schafft, sondern in welchen Märkten diese Produktivitätsgewinne anfallen und wie Unternehmen sie nutzen.

Wie stark wird künstliche Intelligenz den Schweizer Arbeitsmarkt verändern und wer wird davon profitieren? Ein neuer Report von sparkr verbindet Erkenntnisse aus rund 50 Schweizer und internationalen Quellen, vergleicht vier mögliche Szenarien und nimmt daraus eine Einordnung für die Schweiz vor.

Die Analyse kommt zum Schluss, dass schätzungsweise 55 bis 65 Prozent der Beschäftigten in Marktkonstellationen arbeiten, in denen KI eher zusätzliche Kapazität, Wachstum oder Entlastung ermöglichen dürfte. Bei 10 bis 15 Prozent treffen dagegen hohe digitale KI-Exposition und eher gesättigte Märkte zusammen – eine Konstellation mit erhöhtem Rationalisierungsdruck. Bei weiteren 25 bis 30 Prozent dürfte der direkte KI-Effekt begrenzt bleiben.

Prof. Marcel Salathé, Co-Direktor des AI Center der EPFL, ordnet den Bericht wie folgt ein:

«Dieser Report ist meiner Meinung nach der umfassendste und überzeugendste Versuch, den Einfluss von KI auf den Arbeitsmarkt systematisch zu ordnen. Er liefert eine saubere Herleitung, weshalb KI erhebliches positives Potenzial entfalten kann, ohne die realen Risiken des Strukturwandels zu verharmlosen.»

Eine gestaffelte, asymmetrische Disruption

Das plausibelste Szenario ist ein KI-bedingter Strukturwandel, bei dem die Gesamtbeschäftigung relativ stabil bleiben kann, während einzelne Tätigkeiten, Berufsgruppen und Alterskohorten deutlich stärker unter Druck geraten. Besonders exponiert sind digitale und standardisierbare Wissensarbeiten sowie bestimmte Berufseinstiege.

Autor Christian Lundsgaard-Hansen bezeichnet diese Entwicklung als «gestaffelte, asymmetrische Disruption»: KI verändert nicht alle Berufe, Unternehmen, Märkte und Bevölkerungsgruppen gleichzeitig und in gleicher Richtung.

Kurzfristig dürfte der Druck auf stark KI-exponierte Tätigkeiten und Berufseinstiege zunehmen. Mittelfristig erscheint ein net-neutrales Szenario mit relativ stabiler Gesamtbeschäftigung, aber erheblichen Verschiebungen unter der Oberfläche plausibel. Langfristig besteht das Potenzial für einen net-positiven Entwicklungspfad; vorausgesetzt, Produktivitätsgewinne werden in Innovation, zusätzliche Nachfrage und neue Wertschöpfung übersetzt.

Entscheidend ist, wohin die Produktivität fliesst

Ein zentraler Befund des Reports ist, dass technologischer Fortschritt allein keine Arbeitsmarktprognose erlaubt. Dieselbe KI kann in unterschiedlichen Marktkonstellationen gegensätzliche Beschäftigungseffekte erzeugen.

«Die entscheidende Frage ist nicht nur, wie produktiv KI Menschen macht», sagt Lundsgaard-Hansen. «Entscheidend ist, was Unternehmen mit dieser zusätzlichen Produktivität anfangen können. In einem wachsenden Markt kann sie zusätzliche Wertschöpfung und Beschäftigung ermöglichen. In einem gesättigten Markt kann derselbe Produktivitätsschub dazu führen, dass weniger Arbeitskräfte benötigt werden.»

Der Report berücksichtigt deshalb neben der technischen KI-Exposition auch Nachfragepotenzial, Marktstruktur, Organisationsdesign und die Frage, ob KI menschliche Arbeit ergänzt oder ersetzt.

Berufseinstiege als mögliche frühe Bruchstelle

Besondere Aufmerksamkeit widmet der Bericht der Junior-Pipeline. Typische Einstiegsaufgaben in einer Dienstleistungs- und Wissensökonomie wie der Schweiz umfassen Recherche, erste Analysen, Dokumentation, Programmierung oder die Erstellung von Entwürfen. Genau solche Tätigkeiten kann generative KI bereits heute stark unterstützen oder teilweise automatisieren. Mit der zunehmenden Verbreitung von KI-Agenten dürfte sich diese Dynamik weiter verstärken.

Der Arbeitsmarkt könnte deshalb an der Oberfläche stabil bleiben, während gleichzeitig Karriereleitern beschädigt werden. Für Unternehmen stellt sich zunehmend die Frage, wie Nachwuchskräfte künftig Erfahrung, Urteilskraft und berufliche Identität aufbauen.

Beitrag zur wirtschaftspolitischen Debatte

Der Report wurde am 30. September in einem geschlossenen Fachdialog einer ausgewählten Gruppe von rund 30 Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung vorgestellt und diskutiert.

Der vollständige Report, die Kurzfassung und weitere Unterlagen stehen zur Verfügung auf www.sparkr.ch/ki-arbeitsmarkt-report-medien

Über den Autor

Christian Lundsgaard-Hansen von sparkr berät und begleitet Institutionen aus dem privaten und öffentlichen Sektor bei Strategie-, Transformations- und Leadership-Themen. Dazu gehören die Erarbeitung ausführlicher Analysen, die Gestaltung und Moderation von Strategieprozessen sowie individuelles Sparring auf Führungsebene. Lundsgaard-Hansen hat einen Hintergrund in Soziologie, Volkswirtschaft und Philosophie.

Medienkontakt

Christian Lundsgaard-Hansen | www.sparkr.ch | christian@sparkr.ch | +41 78 757 11 31

Christian Lundsgaard-Hansen steht für Interviews und Hintergrundgespräche zur Verfügung.